

## Automobiles Kulturgut in Kuba

# TAXI POR FAVOR!

★ Taxifahrer on tour ★

Die einstigen Symbole des amerikanischen Freiheitsbegriffs rollen unermüdlich unter sozialistischer Knechtschaft weiter. Auf der größten karibischen Insel gibt es noch etliche von ihnen. Wobei die Romantik nur von Interessierten aus der westlichen Welt empfunden wird. Für die Einheimischen ist es ein täglicher Knochenjob, die verschlissenen Saurier über Kubas Straßen zu manövrieren, die meist im ähnlich desolaten Zustand sind, wie die Straßen selber. Felix Naubur war für uns vor Ort.

**W**ährend es in westlichen Teilen der Erde manchen Oldtimern besser geht als ihren Besitzern und sie teils weit über den „Ladeneuzustand“ hinaus restauriert werden, sind sie in Ländern wie Kuba ein reiner Gebrauchsgegenstand, der jeden Tag harte Arbeit unter schwersten Bedingungen leisten muss. Mindere Treibstoffqualität, keine Pflege, tiefe Schlaglöcher in den Straßen, schwere Lasten lassen die einstigen Statussymbole der amerikanischen Upperclass zu rollenden Klapperkisten werden. Mehr sind sie nach jahrzehntelangem Alltagseinsatz nicht. Sie haben keine Seele mehr. Das liegt nicht nur an den großen Strapazen, denen die Autos hier widerstehen müssen, und an den unzähligen Reparaturen, die offensichtlich sind, sondern auch an der Gewohnheit der Leute, aus mehreren Fabrikaten irgendein fahrbares Gerät zusammenzubauen. Teils grenzt dies an Geschmackszynismus, teils ist es aus der Notwendigkeit heraus, einfach mit den Dingen zurechtzukommen, die vorhanden sind. Denn eine Ersatzteilversorgung nach unserem Verständnis gibt es nicht. Man

ist auf allerbilligste und einfachste Mittel angewiesen.

Das Interieur wird gerne mit auffälliger Polsterung aufgewertet und

schrille bis skurrile Sticker oder andere Applikationen gewähren Einblicke in das kubanisch, bunte Taxifahrerleben. Dazu äquivalent, was bei uns Europäern Kopfschütteln und gleichzeitiges Schmunzeln verursacht: die leuchtend blank polierten Alufelgen an Autos, die ansonsten den Eindruck machen, jeden Moment auseinanderfallen zu können. Alles rappelt, quietscht und ächzt erbärmlich! Und wenn man einen Blick unter einen Wagen oder unter dessen Motorhaube riskiert, wird schnell klar, wo das schräge Geräuschkonzert seine Bühne hat. Aber es funktioniert! Wer das zum ersten Mal sieht und so was wie deutschen TÜV-Standard gewohnt ist, der schlägt die Hände über dem Kopf zusammen. Ein Wirrwarr aus Kabeln, die wie ein Haufen Spaghetti in den Motorraum geworfen wurden, springt einem sofort ins Auge und man will gar nicht so genau wissen, wie und wo die alle enden. Schwindel erregt spätestens der Blick auf die Bremsanlagen und deren Leitungen!

Was hier so alles möglich ist, hätte ich vorher für unmöglich gehalten: Einen Wasserschlauch hat sicherlich fast jeder schon mal als Ölschlauch missbraucht, zumindest als Notbehelf. Aber hier dient er auch gerne im Dauereinsatz als Bremsschlauch! In dieser Weise sind fast alle Autos verbastelt, verunstaltet und regelrecht entstellt. Da ist nichts mehr zu restaurieren, keine Chance zur Wiederherstellung des Originalzustandes. Selten finde ich ein





CESAR // CHEVY

Der Chevrolet von Cesar ist von 1948! Beziehungsweise Teile der Karosse. Neben dem Motor wurde einiges ausgetauscht, teils in geschmackloser Art und Weise, wie das neomodische Plastikarmaturenbrett, das einfach hineingepfercht wurde ohne Rücksicht auf jegliche Ästhetik. Souverän kurvt Cesar mit seinem Kollegen durch den Großstadtdschungel Havannas. Vorbei am Wahrzeichen der Stadt, dem Capitolio, durch den lebhaften Verkehr, der aus mindestens 50 Prozent Taxis besteht.



Exemplar, das wirklich gepflegt aussieht und sogar auf den ersten Blick Originalität vortäuscht. Einige wenige Exemplare, die sich meist in privaten Händen wohlhabender Einheimischen befinden, haben sogar noch das erste „Herz“ – den originalen V8-Benziner. Auch die an einer Hand abzuzählenden, hochglanzpolierten Cabriotaxis, die ziemlich teure Stadtrundfahrten anbieten, tanken noch Benzin. Meist aber befinden sich unter der Haube drehmomentstarke Dieselmotoren aus Fernost oder Russland, manchmal ein englischer Perkins, so wie in dem Chevy Cabrio von Cesar.

Irgendein Tuning, wie beispielsweise dicke Huphörner, haben sie alle. Das ist Grundausstattung eines kubanischen Taxis, denn Kommunikation im Verkehr ist alles. Ebenso wie überdimensionierte Auspuffrohre oder Chromfelgen, die dazu dienen, die allgegenwärtige Armut etwas reicher wirken zu lassen. Das Erklingen der Hörner ist jedoch nicht ein Hupen, wie man es in Deutschland versteht. Bei uns ist es zu 99 Prozent negativ gemeint, soll Achtung fordern oder beschimpfend wirken.

Das tut es in Kuba nur selten. Meist bedeutet ein Signalton aus der voluminösen Drucklufttröte einfach nur ein „Hallo!“ oder „Lass mich bitte vorbei!“ oder auch „Danke!“. Die gegenseitige Achtung ist dort selbstverständlich und wird erstaunlich genau genommen! Ich habe selten ein so rücksichtsvolles Autofahrer-volk gesehen wie in Kuba! Allerdings sind sie bisweilen sogar pingelig ... Mit einem Fahrrad gegen eine Einbahnstraße zu fahren wird sofort mit Zurufen sowie heftigem Gestikulieren mit Händen und Füßen getadelt! Und Licht ist am Tage polizeilich untersagt. Auch wenn es in Strömen regnet!

Ich hatte das Glück, einen kubanischen Taxifahrer näher kennenzulernen. Yovani ist ein sehr netter, hilfsbereiter Mensch, der mir Einblicke in das Leben als Taxifahrer in Havanna ermöglichte. Hier repariert er gerade mit einem Kollegen ein Ersatztaxi (Foto unten), da sein anderes kurz zuvor mit defekter Kupplung liegengeblieben ist. Repariert wird meist auf offener Straße. Eine Werkstatt ist zu teuer, das können sich nur größere Taxiunternehmen leisten, nicht jedoch der selbstständige Einzelfahrer.

Yovani berichtet mir, dass es seit einiger Zeit so etwas wie Kleinunternehmer gibt. „Particular business“, was so viel bedeutet wie „Besondere Nutzung“ oder „Eigenbetrieb“. Unter diesem Titel fahren auch viele Taxis und es werden darunter kleine Betriebe geführt, wie Kleinwarenhändler, Schneidereien und sehr oft Privatpensionen. Durch diesen Selbstständigkeitstitel wird Kubanern seit einigen Jahren ermöglicht, unabhängig zu wirtschaften, ohne den üblichen Kontrollwahn des Staates. Wobei auch hier logischerweise durch die Polizei, zwar nur stichprobenartig, aber regelmäßig getestet wird, ob der Laden läuft und ob auch fleißig genug gearbeitet wird. Es gibt jedoch wesentlich mehr Spielräume.

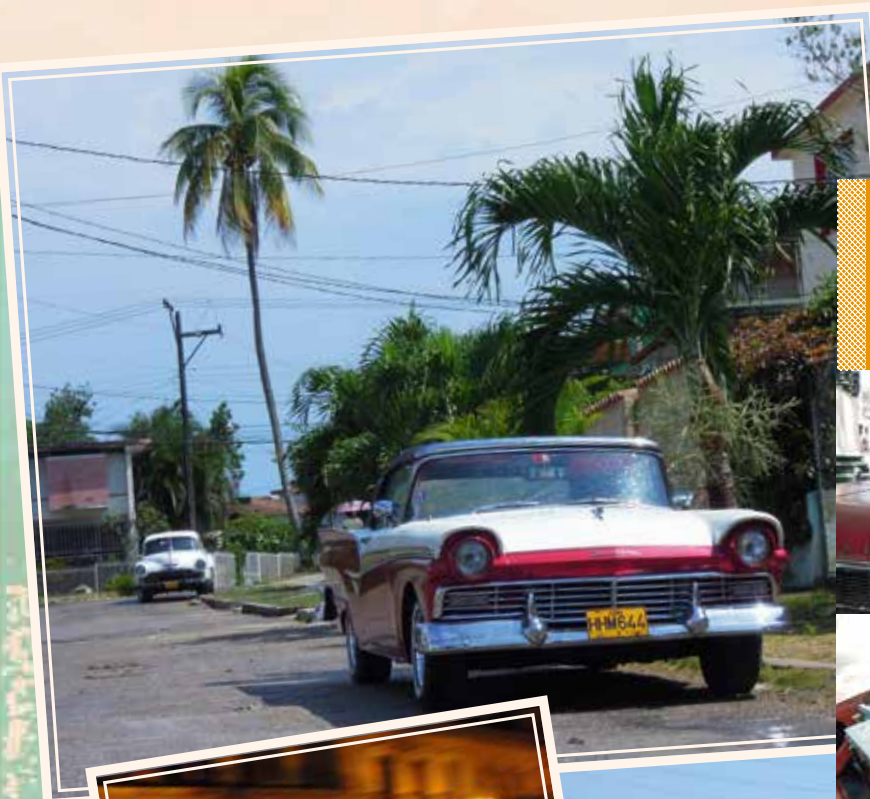


CLAUDIO // CHEVY

Claudio stellt den Vergaser von seinem 52er Chevy ein (u. I.). Dieses Exemplar wirkt erfreulich original belassen, im Gegenteil zu dem artverwandten Cabrio Modell von Cesar. Claudios Taxi hat sogar noch den originalen 2,7l-GM-6-Zylinder-Motor unter der Haube. Darauf ist er durchaus stolz, obschon er ein wenig klagend den hohen Verbrauch erwähnt.







### RICARDO // PONTIAC

Das ist Ricardo mit seinem 56er Pontiac. Ein sehr fröhlicher Zeitgenosse, der sein Auto so gut es geht in Schuss hält. Der Wagen wird durch einen russischen AVIA Diesel angetrieben.



Yovani fährt oft privat an freien Tagen und arbeitet sonst im Büro eines staatlichen Taxiunternehmens. So kann er seinen niedrigen Verdienst von regulär 30CUC (ca. 20 Euro) etwas aufbessern. Er erklärt mir, dass dies schon ein guter Monatsverdienst sei und dass viele Arbeiter aus anderen Branchen wie Händler, Handwerker oder Lkw-Fahrer manchmal noch weniger bekämen. Ein so niedriger Verdienst ist obligatorisch, mit dem die Leute gerade mal ihre Familie ernähren können, wenn die Arbeit gut läuft! Wenn nicht, ist der Kühlschrank leer. Das ist leider Fakt und es gibt keine echte Chance, aus dieser Mühle herauszukommen.

Ich fahre mit meinem Freund durch einige Außenbezirke Havannas und entdecke wunderbar hergerichtete und paradiesisch anmutende Grundstücke mit riesigen Palästen. „Das ist die Gegend der Wohlhabenden und Politiker“, erläutert Yovani. Es wirkt wie eine völlig andere Welt in diesem Stadtteil. Die Wohnsituation für die kleinen Leute sieht da schon konträr aus. So auch bei Yovani zu Hause. Absolut nicht vergleichbar mit den billigsten Wohnungen in Deutschland. Selbst dazwischen liegen noch Welten!

Viele Dinge sind so teuer wie bei uns. Benzin kostet etwas über einen Euro pro Liter und Handykarten sind für 5 und 10 CUC für einen limitierten Zeitraum zu haben, woran man sich die Verhältnisse klarmachen kann, wenn jemand nur 30 CUC verdient. Obst und Gemüse ist für Einheimische nicht teuer, jedoch Milch, Fleisch und Fisch kann sich längst nicht jeder leisten.

Wir fahren weiter und ich entdecke an diversen Chevys, Cadillacacs oder anderen Vehikeln einen Ferrari-Aufkleber. Das



### KUBA HEBT IMPORTVERBOT AUF

Mit der Jahreswende 2013/2014 hat das kubanische Kabinett das Import- und Handelsverbot für Autos aufgehoben. 50 Jahre lang war es der Bevölkerung im kommunistischen Karibikstaat untersagt, ausländische Fahrzeuge zu erwerben. Die Freude hält sich indes in Grenzen, denn die Steuern und andere Abgaben auf den Verkaufspreis stiegen zeitgleich immens. Außerdem fielen die ersten Angebotspreise astronomisch aus und lagen teilweise mehrere hundert Prozent über dem offiziellen Listenpreis der Hersteller. Das gilt auch für Gebrauchtwagen. Bei einem Durchschnittseinkommen von unter 20 Euro im Monat wird es so zum Problem, wenn selbst für 20.000 Euro kein Gebrauchter zu haben ist ...

scheint wohl „in“ zu. Die sonst auch häufig auftauchende Rolling-Stones-Zunge ist hingegen reines Modesymbol. Das ist wiederum ein amüsanter Paradoxon, da es offenlegt, dass seine Bedeutung absolut unwissend von seinen Trägern verwendet wird, denn lautstark sind moderne Klänge wie Reggae, Hip-Hop und Techno aus den Autoradios zu vernehmen, jedoch niemals die Stones. Mit diesen Stickern verhält es sich ähnlich, wie mit den T-Shirt-Aufdrucken bei uns in der westlichen Welt, wo auch allenfalls nur jeder dritte Teenie weiß, wer Che Guevara war.

Text & Fotos: Felix Naubur

### CAMILLO // OLDSMOBILE



Camillo ist Kapitän dieses blauen Wunders, ein Oldsmobile von 1958. Sein Taxi eignet sich gut zur Veranschaulichung technischer Details eines Wagens im durchschnittlichen Zustand. Die notwendigsten Komponenten bemühen sich, gerade mal so zusammenzuhalten, während das Wechselgeld unter der alten Tachonadel Samba tanzt. Ganz nach urkubanischer Mentalität. Das Oldsmobile wird ebenfalls von einem Perkinsdiesel angetrieben. Er stammt wahrscheinlich aus brasilianischer Fabrikation als weniger aus englischer. Auch der Importweg wäre kürzer.